



# Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für nationalsozialistische Politik

Ämtliche Zeitung des preussischen Landkreises Teltow. — Parteiämliches Kreisorgan der N. S. D. A. P.

Bestellungen werden von den Postanstalten, den Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise oder direkt beim Verlage angenommen. Bezugspreis monatlich 1,60 RM. zuzüglich Postgebühren. Das Teltower Kreisblatt erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen werden im Verlage: Berlin W 35, Lühovstr. 87, bei unseren Nebenstellen im Kreise und allen Anzeigenannahmen angenommen. Die sechsheftige Millimeterzeile oder deren Raum kostet 8 Pfennig, die dreizehneftige Millimeterzeile im Kellerteil des Blattes 0,28 Reichsmark. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lühovstr. 87. Fernruf: Sammel-Nr. B 2 Lühov 0671. Postfachkonto: Berlin Nr. 1319 51.

## Es gibt nur einen Führer!

Der Führer im Blickfeld deutscher Geschichte

### Dem Könner und Gestalter: Ja!

In dieser Woche, die beherrscht ist von der Weltabstimmung des 19. August, hat sich jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau mit der Persönlichkeit des Führers zu beschäftigen. Groß und ehrfurchtvoll steht die Person Adolf Hitlers vor jedem Volksgenossen, züngelnd in ihrer Schlang, überaus in ihrem Lure und Wollen, Schöpfer und Organisator des Nationalsozialismus als Idee und Bewegung, Führer und Staatsmann des durch den Nationalsozialismus geeinten Deutschen Reiches.

Ein Akt und Niederfengsinn der Werdegang des deutschen Volkes. Nach Perioden nachvollstimmter Aufstiege zu starken und hohen Positionen oft plötzliches, fast reifungsloses Zerbrechen. Sich wechseln Aufschwung und Wüstung, Erschütternd sind nur zu oft die Wellenlinien deutscher Schicksale. Wir erleben sie im mittelalterlichen Reich der deutschen Kaiser, im großen Reich, wir erleben sie im Zweiten Reich, dem Reich Bismarcks. Kein Reich kam zur Vollendung. Nur zu häufig waren die deutschen Könige daran Schuld. Wir denken an die Wettiner, an die Wittelsbacher, an die Habsburger, an die Luxemburger. Allen Fürsten und Dynastien stand ihre Hausmacht höher als die Sache des Reiches. Geradezu typisch ist die Haltung des Westfälers August des Starcken, der um seiner Hausmacht willen König von Polen wurde und den utherrischen Glauben, den Glauben seines Vorfahren, des Schutzherrn der deutschen Reichsritter, wie ein Hemd wechselte. Sogar gegen Ende des Großen Krieges, im Jahre 1918, als bereits das Zweite Reich in seinen Grundfesten mannte, wurde von deutschen Fürsten noch an neue Herzogtümer außerhalb der deutschen Reichsgrenzen gedacht. Es ist und bleibt das große Verdienst Adolf Hitlers als Schöpfer und Organisator des Nationalsozialismus, den dynastischen Partikularismus mit seinen oft unfähigen staatslichen Zufallsgebern beseitigt zu haben. Noch vor zwei Jahren machte vielen deutschen Menschen die sogenannten typischen Sorgen. Es gibt keine Mainlinie mehr. Die geniale Idee und die machtvolle Bewegung des Nationalsozialismus hat diese Verbindung partikularistischer Denksinn beseitigt. Die innere Herrlichkeit Deutschlands wurde selbstverständlich von den äußeren Feinden gefördert. Nur zu oft jenen ausländische Mächte Zerstörer zwischen Kaiser und Reich. Wir denken nur an das Rückspiel des Versailleser Sonnenkönigs, an die späteren Verträge, Breußens Aufstieg zu vereiteln. Immer wieder — und zwar nur zu häufig mit deutschen Dynastien, wir denken auch hier wieder an die Wettiner zu Napoleons Zeiten — haben äußere Feinde die deutsche Einigung zu hintertreiben versucht. Diese Bestrebungen eines uns feindlich gestimmten Auslandes blieben bis zur Gegenwart wirksam, wir nehmen sie u. a. in der Verdrängerung des Anschlusses Ostpreußens wahr. Und

troz der bösen Einflüsse von außen, Deutschlands bisher bestehende Zerstückeltheit zu führen, hat Adolf Hitler das deutsche Volk geeint.

Über diese Einigung des deutschen Volkes und des Deutschen Reiches kraft der Idee und der Bewegung Adolf Hitlers ist nicht nur rein staatslicher Art, sie ist auch wegweisend-menschheitsmäßig und zukunftsstrahlend für alle Gebiete menschlichen Lebens und Strebens. Wir denken da an den Wirtschaftsaufbau aus eigener Kraft nach dem Plan des Führers, wir denken an den kulturellen Aufschwung und Umtrieb der Gegenwart, die Entfaltung des Individuums aus Presse, Theater, Film und Schrifttum. Wir weisen schließlich auf die Erhebung der Massenfrage als Schlüssel zum Verständnis der Weltgeschichte hin. Der politische Gedanke wurde durch Adolf Hitler zur Grundlage des Nationalsozialismus. Die Masse wurde von ihm als Träger der Kultur erkannt und bestimmt. Durch großzügige rassenbiologische Geleite wurden gegen Massenverfälschung und Massenmischung Dämme aufgerichtet. So weist die geniale Führerarbeit Adolf Hitlers den Weg zu neuem Ziel und neuer Größe.

Aus Neugier und bescheidenen Anfängen heraus hat sich Adolf Hitler durch eigenen Fleiß, durch ähnes Wollen, durch fleißiges, hitziges Streben kraft genialen Könnens zu der Stellung emporgearbeitet, die er jetzt als Führer und Anführer des Deutschen Reiches einnimmt. Als Nachfolger Hindenburgs steht Adolf Hitler vor dem deutschen Volk, froh er es in aller Offenheit und Treue, ob es ihm als Führer mit der Befugnisse des Reichspräsidenten bekräftigt, fürwahr, ein großherziger Akt des Vertrauens und des Glaubens an die Treue des deutschen Volkes. Jeder deutschbewusste Mann und jede deutschbewusste Frau werden ihm diesen Glauben und dieses Vertrauen mit einem aufrichtigen „Ja“ am 19. August bekräftigen. Aber nehmen wir einmal an, daß es doch hier und da Volksgenossen geben könnte, die immer noch wankend wären, ob sie ihr „Ja“ Adolf Hitler aussprechen können. Die Frage allein ist in der Lage, diese angeblichen Volksgenossen zu erwachen: „Wo ist der Mann in Deutschland, der an die Stelle Adolf Hitlers treten könnte?“ Es gibt keinen, der den Willen, die Kraft und die Größe aufbringt, Deutschland zu führen. Und wer es versuchen wollte, gegen die Persönlichkeit des Führers aufzutreten und Anspand zu erheben, was Vermächtnis des großen Feldmarschalls zu übernehmen, würde gegenüber der überlegenen staatsmännlichen Persönlichkeit Adolf Hitlers nur als ein lächerlicher Zwerg erscheinen. Seitdem Idee und Bewegung des Nationalsozialismus Wirklichkeit wurden, gibt es in Deutschland nur einen Führer: Adolf Hitler!



fort, konnten nichts dafür, daß wir Männer an unserer Spitze hatten, die nicht würdig waren uns zu führen. Ich habe keinen Zweifel gehabt, daß die SA in ihrer weitläufigen großen Mehrheit gut und treu gewesen ist und bleibt. Zahlreiche Beurteilungen mußte ich ansprechen. Sie sollen kein Makel an der Ehre der Betroffenen sein. Erst ein Ehrengericht alter SA-Führer und Parteigenossen wird entscheiden, ob ihre Ehre einen Sprung erlitten hat. Wir aber wollen jetzt die Reihen fester schließen denn je und an unseren Führer glauben. Wir gedanken feiner in Hitler Ergebenheit und Treue, denn das Wort ist wahr, daß er am 30. Juni in München zu uns sprach: „Ich bin und bleibe der beste Kamerad meiner SA!“

Der stellvertretende Gauleiter, Staatsrat Görtzler, der dann das Wort ergriff, sagte u. a.: Eine bittere Zeit sei überstanden worden. Was die SA in Berlin in früheren Zeiten durchgehen mußte, sei nichts gewesen gegen den sehr argen Werra. „Wir alle kennen die großen Verdienste unserer SA“, fuhr Staatsrat Görtzler fort, „und haben nichts mehr herbeigeholt, als diesen Tag, an dem unsere SA wieder in Massentolonnen vor den Berlinern aufmarschiert.“ Staatsrat Görtzler ging zum Schluß auf die Volkssabtimnung ein und richtete einen Appell an alle SA-Männer und Parteigenossen, jedem deutschen Mann und jeder deutschen Frau die Überzeugung zu vermitteln, daß es bei diesem Entschluß

nur ein einmütiges „Ja“ des gesamten Volkes für Adolf Hitler geben könne. „Unser Führer Adolf Hitler hat uns die Treue gehalten, hat für uns gekämpft und gekämpft. So gehören wir ihm auch vorbehaltlos und folgen ihm für immer!“

## Marstritt brauner Kolonnen

Der Sonntag war ein Marstern in der Geschichte der Berliner SA. Zum ersten Male seit dem verhängnisvollen 30. Juni, dem Tage schwarzen Führerverrats, marschierte das braune Heer in geschlossenen Kolonnen wieder durch die Straßen der Reichshauptstadt. An der Spitze ritt der neue Führer der Gruppe Berlin-Brandenburg, Obergruppenführer v. Saganow.

Nach einem Appell auf dem Tempelhofer Feld marschierten die sieben Standarten der Brigaden 31 und 32 durch die Straßen der Stadt über die Linden zum Lustgarten. Tausende und aber Tausende Berliner begrüßten begeistert die braunen Kolonnen. Dummer Trommelwirbel dröhnte, als das braune Heer an dem Gefallenenehrenmal vorüberzog. Stief auf Stief der Formationen fiel in Paradeschritt. Eine gewaltige Volksmenge hatte sich in der Nähe des Lustgartens angesammelt und beobachtete das farbenprächtige Schauspiel des Vorbeimarschs der SA-Einheiten mit ihren Fahnen und Feldzeichen vor dem Obergruppenführer v. Saganow, der mit dem stellvertretenden Gauleiter, Staatsrat Görtzler, vor dem Schloß Lusthena ankommen hatte. Gegenüber, auf der Lust-

gartenseite, war die Musikkapelle der Gruppe Berlin-Brandenburg unter ihrem Dirigenten, Standartenführer Hufel, aufgestellt.

Der Aufmarsch der SA-Kolonnen auf dem Tempelhofer Feld

am frühen Morgen bot gleichfalls ein eindrucksvolles Bild. Über 2000 Meter lang hatte sich die Front der zwei Brigaden von der Flughafenstraße bis fast an die Südkante des Feldes erstreckt. Die angetretenen Verbände wurden Obergruppenführer v. Saganow mit 17 800 Mann stark gemeldet. Eine Stunde währte der Appell.

Dann sprach der Obergruppenführer zu seinen SA-Männern.

Der schwarze Trauerflor, der sich um die Latentkreuzbinde am Arm jedes SA-Mannes schlingt, war das Symbol, an das Obergruppenführer v. Saganow in seiner Ansprache anknüpfte. Ursprünglich ein Zeichen der Trauer für den Heimgang des verehrten Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, kennzeichnete es auch den Schmerz über all das, was in den letzten Wochen über die SA gekommen sei. „Wir aber“, so fuhr v. Saganow

Um Deutschlands Zukunft willen „Ja“!